

Ermittlungen nach Schüssen auf Israels Generalkonsulat in München

Nach einem versuchten Terroranschlag auf das israelische Generalkonsulat in München am 5. September informieren Ermittler über Details zum Täter und Motiven.

In München kam es zu einem dramatischen Vorfall, der Landesgrenzen überschreitende Aufmerksamkeit erregte. Am 5. September 2024 fand ein versuchter Terroranschlag auf das Israels Generalkonsulat statt, bei dem der mutmaßliche Täter, ein 18-jähriger Österreicher mit bosnischen Wurzeln, von der Polizei erschossen wurde. Die Einsatzkräfte gaben nun weitere Informationen über die Ereignisse bekannt, die sich kurz vor dem Vorfall abspielten.

Christian Huber, der Einsatzleiter des Münchner Polizeipräsidiums, schilderte den Verlauf der Geschehnisse: Der junge Mann parkte sein Fahrzeug in der Nähe des NS-Dokumentationszentrums und wurde zuvor von einer Polizeistreife bemerkt. Tutorierte Begebenheiten ließen die Beamten misstrauisch werden, als sie beobachteten, dass er einen waffenähnlichen Gegenstand hielt. Vor dem ersten Schusswechsel hatte der Täter bereits zwei Schüsse auf ein Universitätsgebäude abgefeuert und versucht, über den Zaun des Generalkonsulats zu gelangen.

Details zum Einsatz

Die Polizei forderte den Täter mehrfach auf, die Waffe abzulegen, doch er weigerte sich und eröffnete das Feuer auf die Einsatzkräfte. In der darauffolgenden Auseinandersetzung

sei der 18-Jährige zu Boden gefallen und dabei tödlich verletzt worden. Der Vorfall dauerte nur kurze Zeit und führte zu einer kurzfristigen Schockstarre in der Bevölkerung.

Das verwendete Gewehr war ein altes Schweizer Militärgewehr, ausgestattet mit einem Bajonett und in einem betriebsfähigen Zustand. Huber betonte, dass es sich keinesfalls um eine Dekowaffe handelte. Bei der Durchsuchung des Fahrzeugs fanden die Beamten eine Packung mit Munition, die beinahe leer war. Der Verbleib der restlichen Munition bleibt weiterhin unklar und wird Teil der laufenden Ermittlungen sein.

Motiv und Hintergründe

Die Ermittler untersuchen nun mögliche islamistische oder antisemitische Beweggründe des Täters. Es gibt Hinweise darauf, dass der junge Mann islamistisch radikalisiert war, was die zuständigen Behörden in Österreich bestätigten. Die besondere Bedeutung des Zeitpunkts wurde ebenfalls hervorgehoben, da der Vorfall am Jahrestag des Olympia-Attentats 1972 stattfand, was die Polizei zusätzlich alarmierte. Trotz der vielen Fragen zu möglichen Mittätern und Netzwerken, die möglicherweise hinter der Tat stehen, bleibt unklar, ob der Täter in irgendeine Gruppe integriert war.

Durch diesen Vorfall, der in der Nähe eines sensiblen Ortes wie dem israelischen Generalkonsulat stattfand, erhöht sich die Aufmerksamkeit der Sicherheitsbehörden. Bayerns Innenminister betonte die Bedeutung der verhinderten Angriffe und wies darauf hin, dass die Polizei möglicherweise einen gravierenden Anschlag vereitelt habe.

Bei dem Vorfall erlitten sowohl ein Polizist als auch eine Passantin Knalltraumata, glücklicherweise gab es keine weiteren Verletzten.

Während die Ermittlungen andauern, bleiben viele Fragen unbeantwortet, und die Hoffnung, dass weitere Erkenntnisse

zutage treten, sorgt für eine angespannte Aufmerksamkeit in der Gesellschaft. München hat den Atem angehalten, jedoch bleibt die Frage, wie es zu einem solchen Vorfall kommen konnte und welche tiefere Problematik dahintersteckt.

Details

Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](https://www.n-ag.de)